


Johann Vake

**An E. Hoch-Edlen und Hochw. Rath der Stadt Hamburg Unterdienstliches  
Gesuch/ Herren Henrich Dornemans Diaconi zu St. Nicolai Contra Ehrn. M.  
Johann Vake Archidiaconum zu St. Petri**

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796678405>

Druck Freier  Zugang







36 p  
 40 p  
 8 p  
 24 p  
 46 p  
 20 p  
 48 p  
 24 p  
 24 p  
 28 p  
 32 p  
 32 p  
 24 p  
 24 p  
 40 p  
 28 p  
 24 p  
 16 p  
 16 p  
 24 p  
 56  
 38  
 32

10. 124  
 62  
 26  
 —  
 —

16. 28 p  
 91 p  
 16 p  
 36 p  
 68 p  
 40 p  
 66 p  
 20 p  
 68 p  
 22 p  
 86 p

51. c. 6.

Fg = 10711-44.



Index.

- 1 Winklers und Hinc Kelmanns Bündeliger Trauersp.
- 2 R. Ministerij erste Abfertigung.
- 3 Winklers beygehörte H. Schrift.
- 4 Eigdem Gedächtnis Besprechung.
- 5 D. Meyers Belinde Freyung.
- 6 Winklers wider ein händliche Antwort auf 3. Febr. Feud. D. May.
- 7 Winklers und Hinc Kelmanns beygehörte antwortung 9. D. May.
- 8 D. Meyers Freyung Besprechung.
- 9 Eigdem Gedächtnis Besprechung.
- 10 Winklers und Hinc Kelmanns Freyung Besprechung D. May.
- 11 Vaxen Epidromm aus H. Freyung.
- 12 Vaxen und Hinc Freyung.
- 13 Anonymi Freyung Besprechung über zagen. Religionen.
- 14 Vaxen und Hinc Freyung.
- 15 Vaxen. 3. Freyung Besprechung über Freyung.
- 16 Winklers Antwort auf Freyung wider ein Ministerialen.
- 17 R. Ministerij zweite Abfertigung.
- 18 R. Ministerij dritte Abfertigung. Mit dem Besprechung über Freyung.
- 19 Vaxen erste Freyung Besprechung wider Winklers.
- 20 D. Meyers Antwort Freyung Besprechung wider Winkl. und Hinc.
- 21 Winklers Freyung Besprechung wider ein Freyung Besprechung.
- 22 Winklers Freyung Besprechung wider D. Meyers, 1. Freyung.
- 23 Vaxen Freyung Besprechung an Senal. mit Freyung Besprechung.
- 24 D. Hinc Kelmanns Freyung Besprechung Freyung an Senal. Besprechung.
- 25 Dornemanns Freyung Besprechung. Besprechung wider ein Freyung Besprechung.
- 26 Freyung Besprechung Besprechung wider ein Freyung Besprechung.
- 27 D. Meyers Freyung Besprechung ad Amicos Belgas.
- 28 Winklers Freyung Besprechung. Besprechung. Freyung Besprechung. Freyung Besprechung.
- 29 Dornemann Freyung Besprechung Besprechung wider ein Freyung Besprechung.
- 30 Vaxen Freyung Besprechung Freyung Besprechung.
- 31 Freyung Besprechung Freyung Besprechung Freyung Besprechung.







17  
An 23.  
L. Hoch = Edlen und  
Hochw. R A S S E

der Stadt HAMBURG

Unterdienstliches Besuch/

Herren

Henrich Dornemans

Diaconi zu St. Nicolai

Contra

Lehrn. M. Johann Vake

Archidiaconum zu St. Petri

Heraus gegeben/

und

Mit Anmerkungen Illuminiret/

Von

M. JOHANNE VAKE, Archidiacono,

und Prediger der Gemeine zu St. Petri und Pauli


in Hamburg.

---

Hamburg/ Gedruckt bey Conrad Neumann/  
L. L. und Hochw. Rahts Buchdrucker/ 1694.



173


 Die Universität zu Rostock  
 hat durch Herrn  
 Heinrich Dornemann  
 Discom. in St. Nicolai  
 Court. a.  
 Herrn M. Johann Vake  
 Archidiaconum in St. Petri  
 Decanus ordinis  
 die Einkünfte von  
 M. JOHANN VAKE, Archidiacono  
 und Prediger der Gemeinde in St. Petri und  
 in St. Nikolai  
 Einkünfte besetzt bei Herrn Dornemann  
 in. St. Nikolai. 1644.

manne  
 möcht  
 der  
 die  
 hab  
 toll  
 len  
 entd  
 gen  
 Gra  
 viel  
 w  
 ga  
 int  
 tve





## Christlicher Lieber Leser!

**E**s ist mir ein groß Geschrey zu Ohren kommen / welcher gestalt Herr *Henricus Dornemann* eine Schrift wieder mich drucken lasse / bey *Nieclas Spiering* in Verlegung *Hans Knusten* / eines Altzmanns unter den Buchbindern. Weil nun dieselbe möchte ans Licht kommen etwann bey Schliessung der *Amnestie*, da mir keine Zeit wurde übrig seyn / dieselbe nach würden so bald zu beantworten / als hab ich seine *Supplique* mit Anmerckungen illustriret wollen zur Beantwortung derselben Schrift mittheilen / weil doch dieselbe *Supplique* mir zur Gnüge hat entdeckt / seine so schwere / hochwichtige / auffm Herzen liegende / und im Gewissen gewaltig drückende *Gravamina* wieder mich. Solte ich aber annoch so viel Zeit finden / werde ich die in solcher Schrift enthaltene übrige Brocken auch vortragen und zeigen / wie schimmelicht und muchligt sie seyn. Sein unterdienstliches Gesuch lautet von Wort zu Wort / wie folget / also:

A

Ew.



Mangnifici, Hoch- und Wohl-Edle/  
Beste / Hochgelahrte / Hoch- und  
Wohl-Weise / sonders Großgünstige  
Hochgeehrte Herren/ und Patroni.

**S** W. Magnif. Hoch- und Wohl-Edl. Hoch- und Wohlgel. Herrl.  
uch Hoch- und Wohl-Weise Großg. als meiner von Gott fürgefeg-  
ten liebwehreten Obrigkeit / kan ich bey der Christlichen Gemeine zu  
St. Nicolai nun in das Sechste Jahr nach dem von GOTT verliehenen ver-  
mögen/treulich arbeitender Diener Jesu Christi / höchster meiner Noth-  
durfft nach/unangezeigt nicht lassen/was massen Ehrn Mag. Vake Archidia-  
conus zu St. Petri im andern Theil seines sogenant ten Epidromi, unter an-  
dern hatten Expressionen/welche für jeko / geliebter Kürge halben/ nicht be-  
richten will/mich/wiewol ohn alle meine Veranlassung zu beschuldigen-  
Anmerckung.

Woll! So kan keine *Prasumptio* wieder mich  
seyn / daß ich auß Haß / oder Rachgier solches ge-  
than / und bleibts demnach dabey / was ich *part. II.*  
*Epidromi pag. 18 fin.* hab geschrieben : Ich laß den  
Allwissenden etc. *usque* der Hamburgischen Kirchen.  
Doch ist mir das Veranlassungs gnug gewesen / den  
Herrn Heinrich Dornemann mit einzuführen /  
weil er so wohl / als die andern heimlich / und offent-  
lich für *Horbium* wieder E. Ehrwürdiges *Ministeri-  
um* geehffert hat. Deswegen er auch hat verdienet/  
daß sein Nahme auch in den *Actis Hamburgensibus* zu  
Altona gedruckt / ist gesetzt unter die / welche für  
*Horbium* gewesen. Nun mußte die Evangelische Kir-  
che wissen / wie dieselben an einander hiengen / in  
welcher *Correspondents* sie mit einander stunden / daß  
war



war Ursachsgnung / seiner in der Schrift mit zu ge-  
dencken.

Ob hätte ich / den bekandten Philip Jacob Zimmermann / welchen jedoch E. E.  
Ministerium vom Beichtstuhl und Abendmahl excludiret gehabt / auch nach  
geschehener exclusion eigenmächtig absolviret;

Anmerckung.

Dieser Satz ist auß meiner Schrift nicht erweis-  
lich. Denn da steht so pag. 22. lin. 1. 2. 5. 6. 7. Herr  
Henricus Dornemann hat diesen Zimmermann ab-  
solviret / welchen E. Ehrw. Ministerium vom Beicht-  
stuhl und Abendmahl hat excludiret. Hier wird  
zweyerley gesagt. Erstlich / daß Herr Dornemann  
den Zimmermann habe absolviret / und daß kan er  
selbst in seiner Schrift nicht in Abrede seyn. Fürs  
ander / daß R. M. den Zimmermann vom Beichtstuhl  
und Abendmahl habe excludiret / daß kan er auch nicht  
leugnen. Daß er aber ein drittes auß meiner Re-  
de will schliessen / ob hätte er ihn auch nach gesche-  
hener allsolcher exclusion eigenmächtig absolviret /  
kan er auß meiner Schrift nicht erweisen / denn in  
derselben ist die Zeit solcher seiner Absolution ganz  
nicht determiniret / hat also seine Klage in diesem  
Punct kein fundament. Doch will ich mit dieser Er-  
klärung ihn davon nicht gänzlich frey sprechen / son-  
dern ihm ins Gewissen schieben / ob er so wenig pri-  
vatim, als publice ihn nach der exclusion absolviret ha-  
be. Die *presumptio* solte woll wieder ihn seyn / denn  
als ihm *conclusum Rev. Minist. notificiret* worden / soll  
er geantwortet haben: Er wolte darin nach seinem



Bewissen verfahren/ als er darauff gefragt worden:  
 Ob er dann dem *Concluso Rev. Minist.* sich nicht  
 wolte *conform* erweisen? Soll er *replaciret* haben:  
**Er erkennete hierin keinen Pabst.**

(2) Dem Jacob Böhmen und denen Böhmiſten/ wenn ſie bey der Lei-  
 che von einigen Membris Rev. Ministerii für Quäcker ausgeſchrien / das  
 Wort geredet und ſolches nicht leiden wollen/ ſondern dawieder heſtig pro-  
 more geiffert.

Anmerckung.

Und das iſt wahr. Die Geſchicht verhält ſich  
 folgender geſtalt; Als unſer Herr Collega, Mag. Jo-  
 hannes Lang auff der Kanzel ſolte geſaget haben:  
 Wann wir die Quäcker zu St. Petri auß dem  
 Beichtſtuhl wegweiſen / ſo nimpt man ſie zu St.  
 Nicolai wieder an / und ſpricht: Willkommen  
 Herr Quäcker! Willkommen Hr. Schnei-  
 der! Willkommen Herr Schneider! Will-  
 kommen Herr Quäcker. Nahm ſich der Hr. Dor-  
 nemann bey einer Leiche/ die nach dem Duhm getragen  
 ward / deſſen an / und ſagte: Er hätte den Schnei-  
 der von M. Lang angenommen/ der wäre aber kein  
 Quäcker. Weil nun unſer wenig hinter der Leiche war /  
 das Herr Dornemann eben hinter mir gieng / wandte  
 ich mich umb zu ihm / da wir die Schmiede-Stras-  
 ſe hinan giengen / und ſagte: Herr/ der Schneider  
 ſoll ein Böhmiſt ſeyn / der ſich mit Böhms Bü-  
 chern ſchleppt &c. Darauff fragte er mich: Ob ich  
 dann die Böhmiſten für Quäcker hielte? Aller-  
 dings



dings / sagte ich / wie alle redliche *Theologi* thun.  
 Er fragte mich weiter: Warum ich die *Böhmisten*  
*Quäcker* nannte / da doch zwischen beyden eine große  
 Ungleichheit wäre? Ich antwortete ihm: Dar-  
 umb fürnehmlich / daß sie *in uno tertio* dem Haupt-  
 puncte der *Enthusiasterey* / der unmittelbaren  
 Erleuchtung überein kämen. Unter andern *con-*  
*tra rationes* gab er mir auch die *Instants*: So mußte  
 folgen / daß *Socinianer* auch könnten *Papisten*  
 heißen / weil auch dieselben *in uno tertio* überein  
 kämen / nehmlich in der Rechtfertigung durch gute  
 Werke. War eine ungereimte *Instants*. Und dieß  
 war an seiner Seiten nicht etwann ein *Discurs* / der  
 wohl *occasionaliter* von einer Materie vor die lange  
 weil zuweilen geführet wird / sondern es war sein rech-  
 ter Ernst und herrlicher Enffer / deswegen ich abbrach /  
 und ihm seine Meynung ließ.

(3) Von Hn. Horbio aus unzulässiger Absicht zu einem unzulässigem  
 Endzweck hieher nach Hamburg mich beruffen lassen;

Anmerckung.

Dieser Satz ist in meiner Schrift auch nicht  
 enthalten / weder *κατὰ τὸ πῶλον*, noch *κατὰ διάνοιαν*.  
 In meiner Schrift steht kein unzulässiger Zweck /  
 sondern ein sonderbarer Zweck / der kan so wohl zu-  
 lässig / als unzulässig / und so wohl unzulässig / als zu-  
 lässig seyn. Diesen Zweck hab ich bisher noch nicht  
 erkläret. Verlanget Herr Dornemann denselben  
 zu wissen / so warte er so lange / bis ichs nöhtig zu seyn  
 eracke



erachte / denselben zu erklären / denn wird sichs fin-  
den / ob er zulässig sey / oder nicht. Indessen ist's ge-  
nung / daß er mir auß meiner Schrift keinen unzu-  
lässigen Zweck kan erweisen / und also auch in diesem  
Punct seine Klage ohne *Fundament* gewesen. Über  
das ist eine andere Rede / wann ich sage : Dieser  
hat sich zu solchem Zweck bestellen lassen. Denn /  
die begreift in sich *προαίρεσις*, die Vor- und Mitwissen-  
schaft / und die Einwilligung. Eine andere Rede /  
wenn ich sage : Dieser ist zu solchem Zweck anhero  
beruffen / und bestellt worden. Denn das kan wol  
geschehen ohne des Beruffenen und bestellten mit-  
wissen / in guter Hoffnung / man werde an ihm ei-  
nen getreuen Gehülffen haben. Wie ich dann gänz-  
lich glaube / das Hr. *Horbins* solchem neuen Ankömmling  
nicht bald alle seine Heimlichkeiten werde anvertrauet  
haben : Sintemahl man solche Neulinge erst läßt wol  
dienen / ob sie auch sich Treu lassen finden. Diese / und  
nicht jene Rede ist in meiner Schrift enthalten. Hat  
also auch in diesem Punct seine Klage keinen Grund.  
Indessen wird ihm sein Gewissen sagen / von wem er  
auß dem Stift an den Herrn *Horbium* *recommendi-*  
*ret* sey. Man solte schier gedencen / es wäre der je-  
nige / dem er einmahl in *Conventu* *Rev. Minist.* zu ge-  
fallen austrat / und / da doch niemand ihm darzu Ur-  
sache / Anlaß und Gelegenheit gab / sagte : Es hat  
*N. N.* an mich geschrieben / und gebethen / in *Mini-*

sterio



Aerio Hamburgensi seinent wegen zu sagen / Iwer von ihm redete / daß er mit dem Büchlein Klugheit der Gerechten interessiret wäre / der solte es liegen / als ein Schelm. Worüber Ihr HochEhrwürden der Herr Senior unwillig ward / und sagte: Ihr redet / als wann ihr ein Superintendent wäret / schwiget. Dieser ist eben der feine benachbahrte Theologus, dessen Ihre HochEhrw. Hr. D. Mayer gedencket in seiner Schrift genandt: Überzeugte böse Gewissen 2c. pag. 9. lin. 6. 7. und dabey meldet / daß er Hr. D. Hincfelmanns eigne Hand darüber liegen habe / welche ich auch auf seiner Studierstube mir von ihm habe lassen vorlesen / und erinnere ich mich noch / daß unter andern persuasionen, die der Hr. D. Hincfelmann brauchte / die Eilfertige Warnung zu hintertreiben / auch diese war / er möchte es doch lassen auch umb des N. N. Theologi willen / der ja auch sein liebwehrter Freund wäre.

Und also / so viel an ihm gewesen / mich hiesiges Ohrts so wol / als bey der ganzen Evangelischen Kirchen / der Lehre halben / verdächtig zu machen / unverantwortlicher weise sich gelüsten lassen.

Anmerckung.

Ich habe mich verpflichtet befunden / vermöge dessen / was in der ersten Anmerckung angeführet ist / des Herren Dornemans in meiner Schrift zu gedencken. Daß solches nicht unverantwortlich und weise geschehen / weisen die vorhergehende Anmerckungen auß.

Ob nun wol ich in meinem Gewissen für GOTT / der Herzen und Nieren prüfet / versichert bin / daß diese in die Welt ausgebreitete Bes  
schale



schuldigungen in Ewigkeit mit Grunde der Wahrheit nicht erwiesen werden können/ wie sie denn auch von Ehrn. Mag. Baken im geringsten nicht eins beschuldiget sind/ dahero um so viel mehr/ diese und dergleichen harte Beschuldigungen/ daferne sie meine Person allein betreffen/ gedultig verschmezzen wolte/ zumahl ja mein HERR und Heyland selbst Boelzebub genennet worden/ dem ich die Schucriemen anffzulösen nicht würdig bin: So kan ich jedennoch / des Heil. Ampts halber/ nicht länger schweigen / sondern muß endlich meine Unschuld/ für dem Angesichte der Kirchen/ davor ich in öffentlicher Schrifft angeklaget/ zu offenbahren und zu retten suchen/ und solches zwar hauptsächlich (1) umb der Ehre meines HERRN JESU willen/ dem ich durch seine Gnade diene/ und der das Ampt nicht wil verlästert haben. (2) Umb der Christl. Gemeine zu Behrden willen/ der ich gedienet/ und welche mir das Zeugniß der Orthodoxie und Christl. geführten Lebens noch ertheilen kan / damit die selbe Gemeine nicht geärgert / und daß in ihr gepflanzte Gute/ nicht für Dväckerisch oder Schwärmerisch Unkraut/ zu ihrem höchsten Seelen-Schaden / angesehen/ und von den Bösen aufgerissen werdz. (3) Umb meiner jezigen liebwehreten Gemeine willen/ welche die Früchte des unbarmherzigen Verkägers mit blutenden Herzen und trährenden Augen empfindet/ indem die Himmlische Wahrheiten/ mit den falschen Lehr-Sägen der Käzer/ wollen zugleich verworffen werden.

Anmerkung.

Was daß für himmlische Wahrheiten seyn/ die mit den falschen Lehr-Sägen der Käzer von uns solte verworffen seyn / bedarff eines grossen Beweissthums/ denn wir nichts als Böhmisches/ Enthusiastisches/ Schiastisches Grillen und dergleichen Quarcf haben verworffen. Herr Dornemann wird ja die nicht für himmlische Wahrheiten ansehen.

Zum unwiederbringlichen Schaden/ der durch das Blut JESU so theur erkauften Seelen. (4) Umb der Gemeine willen/ da mich mein Herr und Gankvater wieder hinfenden möchte / daferne Ehrn. Mag. Bake und seines gleichen/ mich mit dem kleinen Talenculo hic selbst nicht länger dulden wolten.

Anmerkung.

Dem ist auch schon bange/ daß er fort soll. Ist eine



19  
eine solche Schwachheit des Gemüths / dergleichen  
er öftters gegen unsere Herren *Fratres* hat lassen spüh-  
ren / als zu welchen er gesagt: Wann sie mit mir  
nicht zu frieden sind / können sie mir ja meinen Ab-  
schied geben: als wenn *Rev. Minist.* Macht und Ge-  
walt *absolut* hätte / jemand zu beruffen und abzusetzen.  
Gewiß! Hätten wir die Macht / des Herren Dor-  
nemanns wäre so fern in Hamburg nicht gedacht.

(5) Und endlichen umb meines armen Weibes und dreyer unmündi-  
gen Kinder willen / die nach meinem Abschiede aus dieser Sterblich-  
keit ihres verkehrten Vaters

#### Anmerckung.

Wer hat ihn doch verläzert? Meines Wissens  
Niemand. Er selbst hat sich verkehrert in dieser seiner  
*Supplique*, und auff der Cansel. Ich erinnere mich der  
Wortē / die ich öftters auß *Ihr. Hochehrw. Hn. D. May-*  
*ers* Munde habe gehört / da er von diesem *Hn. Dorne-*  
*mann* sagte: Der will auch gern für ein Quäcker ge-  
halten sehn / wilst doch niemand / der ihn dafür wil  
ansehē / denn es ist doch nichts quäckerhaftiges an ihm.  
Zielet er aber mit diesen seinen Klagwörtern auff das /  
was an seine Kirchenstul soll geschrieben gestandē seyn:  
*Henrich Dornemann* ist ein Quäcker: Welches er  
in der Frentags-Predigt mit zittern und beben auff  
die Cansel hat gebracht / da mein ander Theil des  
*EPIDROMI* des vorigen Tages eben war heraus  
kommen: So hat mir oft wohlgemeldter *Hr. Mag.*  
*Hieronymus Müller* dabey erzehlet / daß in seinem  
Stuhl wol Galgē und Radt gemahlet gestandē / er hat-



te aber noch nie ein Wort darüber mögen verspillen.  
 Dar recht! Denn kluge Leute machen von solchen  
 Lumpereyen kein Canzel- und Kirchen-Geschrey/son-  
 dern gedencken an den alten Spruch:

**Stultorum manus depingunt La-  
 tera domus.**

**Der Narren böse Hände**

**Bemahlen Tisch und Wände.**

Nahmen/ mit höchsten Leidwesen/ würden zu beweisen haben.

Diesem nach nun ist und gelanget an Ew. Magnif. Hoch- und Wohl-  
 Edl. Hoch- und Wohlgel. Herrl. und Gunst. mein unterthäniges dienstflissi-  
 ges Suchen- und Bitten / Dieselben geruchen Hochgeneigt / er tw. der  
 Kraffttragenden Obrigkeitl. Ampts/meine Sache gebühlich zu untersuchen/  
 damit die Schuldige gebühlich angesehen / die Unschuld aber nach drucklich  
 gerettet werden möge / oder aber mir zu vergönnen / das ich durch öffentl.  
 Schrift meine öffentl. getränckte Unschuld / selbst gebührend vertheidigen  
 möge.

Diese meine demütige Bitte / wie sie aus treibender Noth erzwungen  
 zum guten Endweck ziele / der Gerechtigkeit und selbststrebenden Billigkeit  
 gemäß ist; als zweiffele ich nicht an geneigter Erhörung / der ich für Dero  
 Hoben Obrigkeitl. Wohlwesen den Richter aller Welt a. zusehen / allstetes  
 werde eingedenck seyn und verbleiben

**Ew. Magnif. Hoch und Wohl-Edl. Hoch-  
 und Wohlw. Herrl. und Gunsten**

**Hamburg den 16. Apilis,  
 1694.**

**Seheht und Dienstwilligster Diener  
 und Fürbitter zu Gott**

**Henrich Dornemann,**

**Diac. ad x. St. Nicolaj.**

**Da**



Damit aber Hr. Dornemann sehen möge / daß ich nicht böse auff ihn sey deswegen / daß er mich bey meiner Hochgeehrten Obrigkeit hat verklagt / welches mir in meinem achtzehnjährigen Predigamt noch nie wiederfahren: will ich aus wollmeinendem Gemüht diese Anmerckungen mit heilsamen erinnerungen endigen.

Er sage ja nicht mehr auff der Kanzel / daß die Calvinisten ihr *Absolutum Decretum* hätten fallen lassen. Denn damit möchte er sich in den Verdacht setzen / er wäre auch einer von denen / die mit den Calvinisten gern wolten durch die Finger sehn / und ihnen ein freyes *Exercitium* ihrer Religion in dieser guten Stadt gönnen. Es möchte das auffgenommen werden als ein Wort / welches den Calvinisten zu gefallen geredet wäre: Denn das hören die Calvinisten gern. Das soll er gesagt haben Dom. Sept. in der Haupt-Predigt / etwan mit diesen *formalien*: Er hätte die Zeitung erhalten / daß die Reformaten nunmehr ihr *Absolutum Decretum* hätten fallen lassen / dafür Gott zu dancken wäre. Es wird das aber niemand glauben / ohne wer die Calvinische Sprache nicht versteht.

Es ist nicht ein neues / sondern schon ein altes / das die Calvinisten sagen: Es sey *absolutum mendacium*, schlechter dings eine Lüge / daß mā von ihnen sage / sie statuiren *Absolutum Decretum*. Dagegen sagen wir:  
 B3 Es



Es sey *absolutum mendacium*, wann die Reformirten  
sagen/ sie *statuiren* kein *Absolutum Decretum*. Die Hr.  
Gelahrten können darin gründliche Nachricht finden/  
unter andern in einer *Theologischen Disputation*, welche  
der Hr. L. VALENTINUS Veltthem An. 1682. zu  
Jena gehalten/ unter diesem Titul:

Q. D. B. V.

Dissertatio Theologica,

*Qua evidenter demonstratur*

Ex ipsorum vulgo sic dictorum Reforma-  
torum, qui nempe *absolutum electionis æternæ Decretum*,

*expressè non statuunt,*

Imo etiam nostrates, dum ipsis istud attribuunt,  
*absoluti mendacii arguere haud*

*verentur,*

Sententia ac Doctrinis

*Commentitium ac Fictum istud*

**Absolutum Decre-**  
tum omnino consequi.

Er sage ja nicht / daß die jenigen/ die andere  
verketzern/ wol selbst ärgere Ketzer seyn. Denn er  
ist ja der Mann nicht darnach/ der solche Theologen kan  
einiger Kezerey überzeugen und überführen.

Er sage ja nicht / daß der Beichtstuhl sey ein



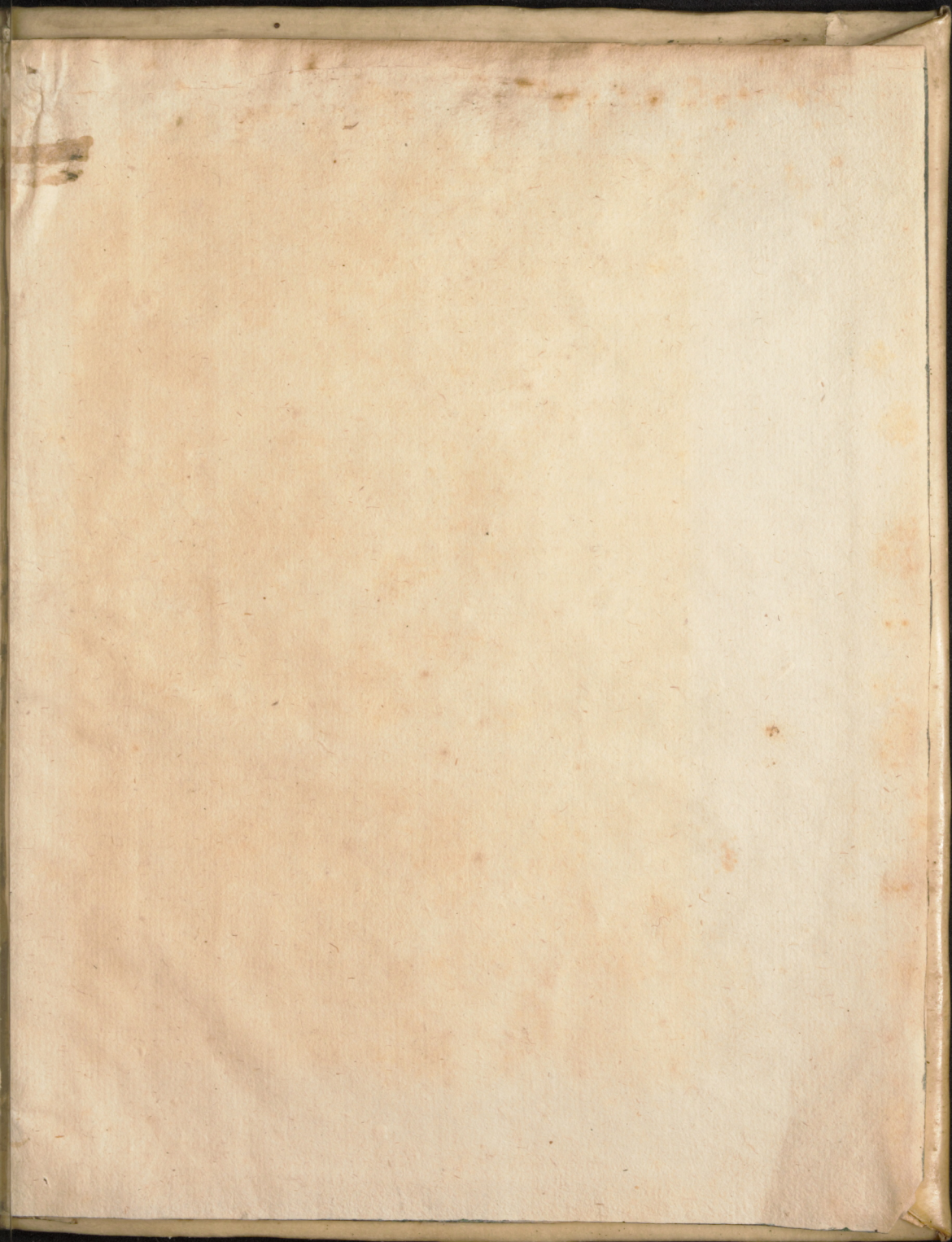
ein Beutelstahl: Welches er soll gesaget haben neulichst in der Frentags-Predigt / da mein ander Theil *EPIDROM* des vorigen Tages war heraus kommen. Denn womit wil er doch das beweisen? Etwann damit / das im Beichtstuhl der Beichtpfenning angenommen wird von denen / die ihn freywillig darreichen? Welches der heil. Hr. Dornemann in seinem Beichtstuhl nicht soll thun. Ist doch der Beichtpfenning in unserer Evangelischen Kirchen von so vielen *Theologen* eine so außgemachte Sache / das keiner darauff stumpffen und schimpffen kan / ohne ein Scheinheiliger. Hr. Dornemann nimpt zwar im Beichtstuhl keinen Beichtpfenning; Er spricht aber zu seinen *Confitenten* bey Gelegenheit / ich halte es so mit meinen Beicht-Kindern / wann sie mir was geben wollen / das sie mirs entweder ins Haus bringen / oder zum Neuen Jahr etwas schicken. Ein Diener / da er heimkam / erzehlete solchen *Discurs* seines Beichtvaters seinem Herren / der gab ihm darauff zur Antwort: Du hast nichts zum Neuen Jahr zu schencken / wil er den Beichtpfenning nicht annehmen / mag ers bleiben lassen. Was ist das für eine Heiligkeit? Ich vergleiche sie der Heiligkeit der Juden / welche an ihrem Sabbath-Tage zwar kein Geld anrühren / aber doch woll Geld-*Discursen* führen. Also mag Hr. Dornemann kein Beichtgeld im Beichtstuhl annehmen / & nein! Der Ort ist viel zu Heilig darzu! Über nicht  
zu



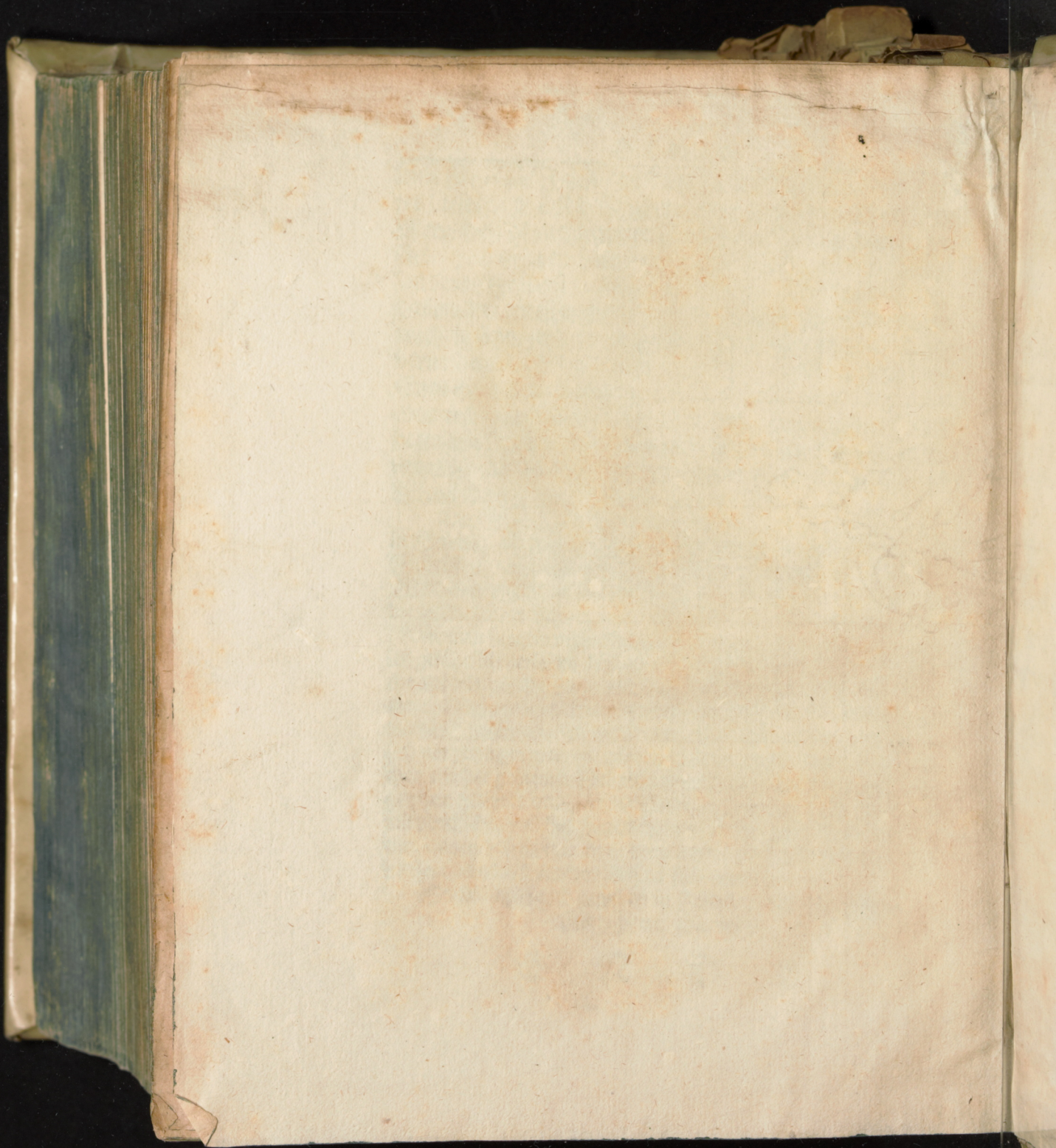
zu heilig ist er/ daselbst woll Anleitung zu geben/ wie/  
 und wo man ihm das Geld hinbringen soll. **D**  
**Scheinheiligkeit! O Heuchelen! Hr. Dornemann**  
 wolle dieß alles wohlmeinend auff- und annehmen/  
 wie es wohlmeinend angebracht ist. Wird mir **GOTT**  
 Zeit darzu gönnen/ kan ein mehres erfolgen. **In**  
 dessen wünsche ich ihm Leibes- und Ge-  
 mühts-Gesundheit. Amen.







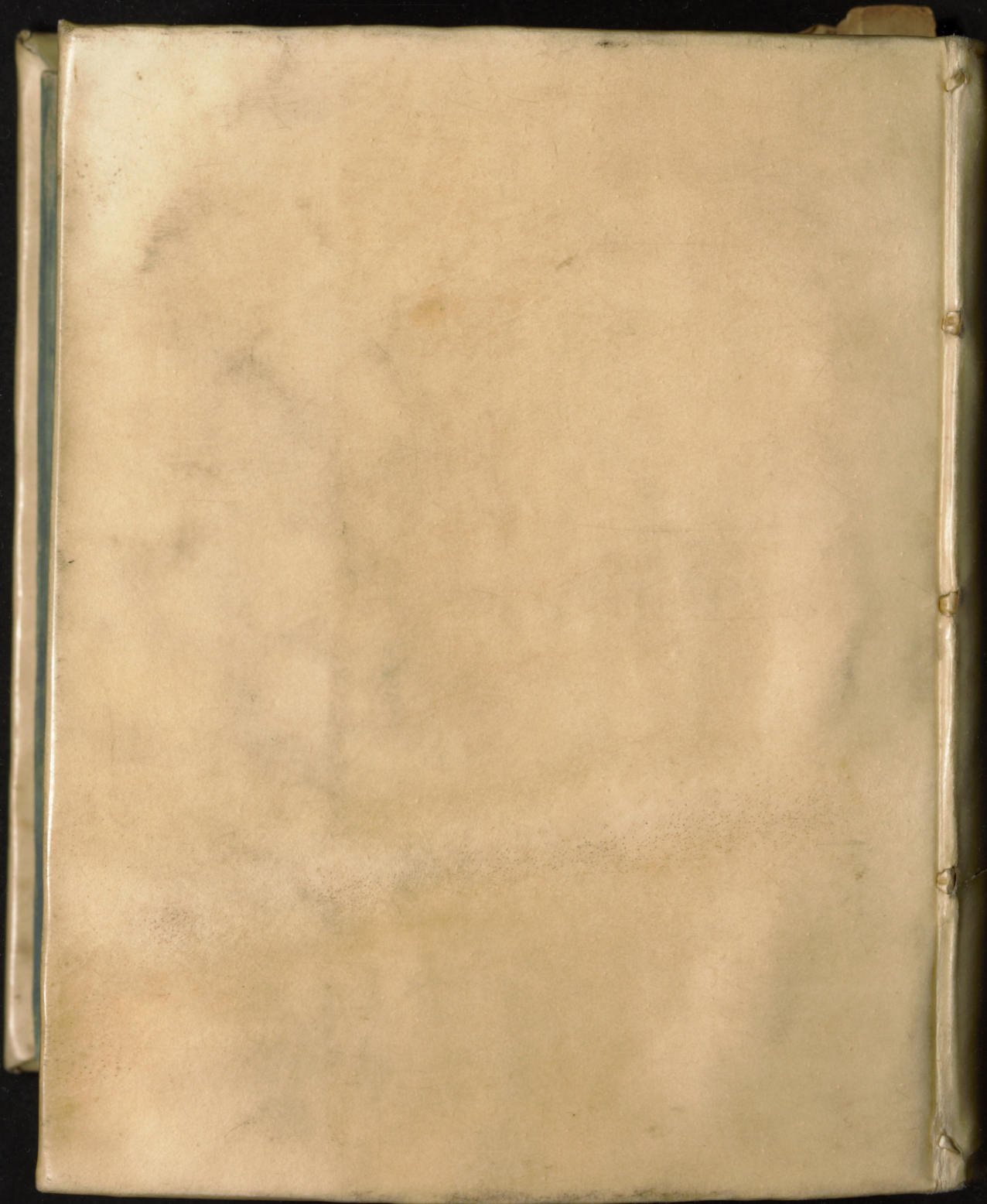






9. Apr. 1504







en ; Denn alle Warheiten kommen zu  
n, und das Wort Gottes ist die Sonne/  
et / daß wir selbiges eigentlicher sehen,  
die nothwendige Hülf-Mittel der Kün-  
en/ die Zeugnisse und Urtheile der Ehr-  
ster / und die unverächtliche Gedancken  
er / imgleichen die güldnen Regeln der  
welche den Nachkommelingen von den  
n Clementis Alexandrini, Hieronymi,  
sonis Hyperii, Illyrici, Jacobi Matthiae,  
getragen werden/ davon in diesen kurzen  
weiter zu melden ist / weil diese Sache  
des Werck erfordert. Was die Entbeh-  
rungs machtigung aller dieser Hülf-Mittel  
des Werck bey den Ungelehrten und Ein-  
endig zuwege bringen muß/ ist leicht zu  
mahl so vornehme und grosse Geistliche  
or grobe und offenbahre Irrthümer ge-

aroli des Grossen gelehrter Lehrmeister  
set in der Erklärung Joh. 13 / 27. Nach  
uhr der Satan in ihn / hienut die  
id es war Nacht/zusammen/ als wä-  
a gesagt. Judas (spricht er) war gleich  
er Tag ist/ der die Nacht/die hinaus gieng:  
Verstand und Wissenschaft seinen Jän-  
te auch Tag waren: also eröffnet Judas  
Nacht den Jüden/ die auch verfinstert wa-  
erische Gottlosigkeit ic. Was Bernhar-  
iner Predigten von einem mittägigen  
monio Meridiano in Plalm, XC. serm. 6.)  
vorbringeret/

